

Schorf geprüft sind unter gleichzeitiger Beurteilung der Schädigung der Früchte (Äpfel) durch das betr. Mittel. Das beste Präparat, wir nennen es „Jupiter“, ergab 6% Schorfbefall gegenüber 70% bei Ungespritzt, das schlechteste Präparat dagegen 26%. Im Durchschnitt ergaben alle 6 Präparate 14,5% Schorfbefall. „Jupiter“ erzeugt keine Verbrennungsschäden, das schlechteste Präparat dieser Art dagegen 21%. Durchschnittlich verursachten alle 6 Präparate 10,3% Verbrennungsschäden. Es wird nun den Obstbauern mitgeteilt, diese Versuche hätten gezeigt, daß Quecksilbermittel Verbrennungsschäden verursachen und eine nur mangelhafte Bekämpfung des Schorfs gewährleisten. Gleichzeitig ist aber ein einzelnes Mittel einer neuen chemischen Gruppe mit einem Resultat geprüft worden, das in beiden Beziehungen ein wenig unter denen von „Jupiter“ liegt.

Dieses Mittel nennen wir „Public“; es wird als das beste von allen gepriesen werden, denn es hat ja im Gegensatz zu „Jupiter“ keine schlechteren Präparate seiner Gruppe mitzuschleppen. Der Durchschnittswert der betr. Gruppe gehört vielmehr dem Mittel „Public“ ganz allein.

Wir nehmen nun weiter an, daß der Besitzer von „Jupiter“ nach diesem Vorkommnis versuchen will, die Entwicklung zu beschleunigen, und er läßt daher im nächsten Jahre ein Präparat namens „Komet“, das zu derselben Gruppe wie „Public“ gehört, ebenfalls prüfen. Er ist damit Inhaber eines Lotterieloses geworden, das in jedem Falle gewinnt. Denn ist „Komet“ gut, so freut er sich, über ein neues brauchbares Mittel zu verfügen; besteht dagegen „Komet“ die Prüfung nur schlecht, hat er auch Grund zu dankbarer Freude, denn dann wird die Konkurrenz, nämlich „Public“, heruntergedrückt. Sein „Jupiter“ mitsamt den anderen Hg-Kameraden ist rehabilitiert, wenn auch nicht gänzlich, so doch etwas. Es geht vorwärts.

Wenn man in Erwägung zieht, wie umfangreich die Quecksilbergruppe geworden ist auf Grund der guten und sicheren Qualitäten ihres Pionierpräparates (vgl. I. C. Bjerg Jensen in *Gesunde Pflanzen* 4. 1952, 223—226) und des festen Glaubens der konkurrierenden Fabrikanten, daß es sich lohnt zu versuchen, Ähnliches innerhalb der Hg-Gruppe zu machen, so liegt die Annahme nahe, daß es der „Public“-Gruppe auch so ergehen wird, und demnach werden nicht nur ein, sondern viele Präparate der neuen Gruppe sich fernerhin an den Versuchen beteiligen.

Das Durchschnittsergebnis der nächsten Versuche wird dann voraussichtlich anders ausfallen als nach dem ersten Jahre mit nur einem Präparat; auf alle Fälle aber, sei es nun, daß es besser oder schlechter wird, bleibt die bezeichnete Unsicherheit, und keiner weiß, was er glauben soll.

Der Verfasser dieser Zeilen hat die Freude gehabt, daß der Versuchsleiter einer internationalen bewährten Pflanzenschutzstelle ihm mitgeteilt hat, daß er zukünftig nicht mehr beabsichtige, bei der Veröffentlichung seiner Versuche die Gruppenmethode anzuwenden, da es klar sei, daß die Methode dazu führen kann, ein schlechteres Präparat auf Kosten eines besseren hervorzuheben.

Wird er der einzige sein, der das einsieht?

Nachsatz der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel der Biologischen Bundesanstalt: Das deutsche amtliche Pflanzenschutzmittelverzeichnis nennt seit jeher bei den einzelnen Wirkstoffen oder Anwendungszwecken die anerkannten Präparate in alphabetischer Folge ohne weitere Unterscheidung. Die Erhaltung des Leistungsstandes der betreffenden Gruppe wird vom Prüfungsausschuß berücksichtigt. Die Einführung der Wirkstoffgruppenbezeichnung für den praktischen Pflanzenschutz bedeutet daher hier keine Minderung des Leistungsstandes.

MITTEILUNGEN

Nachtrag Nr. 4 zum Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis 7. Auflage vom April 1954

Weinbergschmierseifen (A 14 a)

Enzian-Weinbergschmierseife

Hersteller: Enzian-Seifenfabrik G. A. Bazlen,
Metzingen/Württ.

Anerkennung: als Pflanzenschutzschmierseife.

Weinbergschmierseife

Hersteller: Theobald Klar, Seifenfabrik, Heidelberg,
Blücherstraße 3.

Anerkennung: als Pflanzenschutzschmierseife.

Mittel gegen Unkräuter in Getreidebeständen und auf Wiesen und Weiden

Dikofag MCPA (B 2 a 2a)

Hersteller: Farbwerke Hoechst.

Anerkennung:

1,5 l/ha gegen Unkräuter in Getreidebeständen
2—3 l/ha gegen Unkräuter in Wiesen und Weiden.

BNP 30 (B 2 b 2, Dinitrobutylphenol)

Hersteller: Farbwerke Hoechst, Schering AG,
Berlin.

Anerkennung: 4 l/ha gegen Unkräuter in Getreidebeständen.

Bläueschutzmittel (E 5 a)

▲ Basilit PN

Hersteller: Bayer A.G., Leverkusen-Bayerwerk.

Anerkennung: gegen Bläuepilze in 5%iger Anwendung.

Einrichtung von Landwirtschaftskammern in Niedersachsen

Nachdem in Niedersachsen seit längerer Zeit nur vorläufige Landwirtschaftskammern eingesetzt waren, hat der Niedersächsische Landtag mit Gesetz vom 5. 7. 1954 die Einrichtung von Landwirtschaftskammern als Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Dienstherreneigenschaft mit dem Sitz in Hannover und Oldenburg beschlossen.

Nach diesem Gesetz können den Landwirtschaftskammern durch Verordnung staatliche Aufgaben — u. a. auch auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes — zur Erfüllung nach Weisung (Auftragsangelegenheiten) übertragen werden.

Umbenennung einer Landesanstalt

Die bisherige Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Neustadt (Weinstraße) ist mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren erfolgte Erweiterung ihrer Forschungsaufgaben in Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau umbenannt worden.

Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien soeben Band VII, Heft 1 (46 S.)

PFLANZENBESCHAU

Zusammenstellung der in der Zeit vom 1. 1. 1953 bis 31. 12. 1953 vom Deutschen Pflanzenschutzdienst ausgestellten phytopathologischen Zeugnisse für Ausfuhrsendungen

a) Kartoffeln

Insgesamt sind 22 839 Zeugnisse für 3 407 160,95 dz ausgestellt worden. Nach Ausfuhrländern geordnet, verteilen sie sich folgendermaßen:

Europa	22 476 Zeugnisse	3 266 569,05 dz
Zeugnisse dz		
Belgien	225	31 135,76
Dänemark	1	1,00
Finnland	2	0,46
Frankreich	543	72 371,15
Griechenland	16	1 072,00
Großbritannien	4	2,81
Italien	1 391	200 681,91
Jugoslawien	5	435,50
Luxemburg	43	5 929,90
Niederlande	18	2 603,53
Osterreich	85	11 379,19
Portugal	25	10 645,00
Saarland	243	29 589,25
Schweden	4	0,58
Schweiz	1 066	156 103,47
Spanien	52	22 658,00
Tschechoslowakei	3	444,10
Türkei	2	115,05
Ungarn	6	5,10
West-Berlin	18 602 ¹⁾	2 697 589,59
Ost-Berlin und Ostzone	140	23 805,70
Summe Europa	22 476	3 266 569,05

Amerika	258 Zeugnisse	98 065,05 dz
Zeugnisse dz		
Argentinien	1	3,00
Brasilien	227	73 255,87
Chile	3	11,18
Columbien	2	12,00
Peru	1	2,00
Uruguay	1	5 000,00
Venezuela	23	19 781,00
Summe Amerika	258	98 065,05

Afrika	99 Zeugnisse	42 517,75 dz
Zeugnisse dz		
Abessinien	1	26,00
Ägypten	4	264,00
Algerien	19	2 563,00
Marokko, franz.	68	39 338,00
Südafrik. Union	6	187,75
Südwestafrika	1	139,00
Summe Afrika	99	42 517,75

Asien	6 Zeugnisse	9,10 dz
Zeugnisse dz		
Indien	3	1,10
Israel	1	6,00
Syrien	2	2,00
Summe Asien	6	9,10

Gesamtsumme . . . 22 839 Zeugnisse . . . 3 407 160,95 dz

b) Pflanzen, Pflanzenteile und Sämereien

Die Zahl der ausgestellten Zeugnisse beträgt 11 491 Stück. Nach Ausfuhrländern geordnet, verteilen sich die Zeugnisse auf:

Europa	10 941 Zeugnisse
Zeugnisse	
Belgien	82
Bulgarien	3
Dänemark	92
Finnland	67
Frankreich	396
Griechenland	6
Großbritannien	771
Irland	1
Island	2
Italien	176
Jugoslawien	12
Luxemburg	46
Niederlande	313
Norwegen	107
Osterreich	122
Polen	5
Portugal	14
Rumänien	9
Saarland	51
Schweden	943
Schweiz	634
Spanien	28
Tschechoslowakei	53
Türkei	18
Ungarn	117
West-Berlin	5 475 ²⁾
Ost-Berlin und Ostzone	1 398
Summe Europa	10 941

Amerika	435 Zeugnisse
Zeugnisse	
Antillen	1
Argentinien	81
Bolivien	2
Brasilien	37
Chile	24
Columbien	11
Costa Rica	1
Ecuador	1
Kanada	42
Kuba	4
Mexiko	11
Peru	3
Uruguay	13
USA	161
Venezuela	42
Westindien, niederl.	1
Summe Amerika	435

Afrika	66 Zeugnisse
Zeugnisse	
Ägypten	8
Afrika (ohne Einzelangabe)	4
Algerien	1
Angola	7
Brit.-Ostafrika	2
Kanarische Inseln	3
Liberia	1
Marokko (ohne Einzelangabe)	3
Marokko, franz.	20
Nigeria	1
Portugiesisch-Westafrika	5
Südafrikanische Union	6
Südwestafrika	5
Summe Afrika	66

¹⁾ In dieser Zahl sind auch Sendungen nach Ost-Berlin und die Ostzone enthalten.

²⁾ In dieser Zahl sind auch Sendungen nach Ost-Berlin und die Ostzone enthalten.

Asien	41 Zeugnisse
Zeugnisse	
China	1
Hongkong	2
Indien	4
Indonesien	1
Iran	6
Irak	4
Israel	5
Japan	4
Pakistan	1
Philippinen	7
Singapore	1
Thailand	5
Summe Asien	41
Australien	8 Zeugnisse
Zeugnisse	
Australien	5
Neuseeland	3
Summe Australien	8
Gesamtsumme	11 491 Zeugnisse

c) Obst

Insgesamt sind 11 255 Zeugnisse für 1 047 006,48 dz ausge-

stellt worden. Nach Ausfuhrländern geordnet, verteilen sie sich auf:

Europa	11 254 Zeugnisse	1 047 003,98 dz
Zeugnisse dz		
Frankreich	140	10 682,85
Großbritannien	1	0,08
Niederlande	3	112,20
Osterreich	2	0,08
Saarland	3	179,00
Schweiz	340	6 014,75
West-Berlin	8 220 ³⁾	680 597,18
Ost-Berlin und Ostzone	2 545	349 417,84
Summe Europa	11 254	1 047 003,98
Amerika	1 Zeugnis	2,50 dz
Zeugnisse dz		
Mexiko	1	2,50
Summe Amerika	1	2,50
Gesamtsumme	11 255 Zeugnisse	1 047 006,48 dz

³⁾ In dieser Zahl sind auch Sendungen nach Ost-Berlin und der Ostzone sowie Gemüsesendungen enthalten.

LITERATUR

Rademacher, Bernhard: Krankheiten und Schädlinge im Acker- und Feldgemüsebau, ihre Erkennung und Bekämpfung. 2. erw. Aufl. Stuttgart z. Z. Ludwigsburg: Eugen Ulmer 1954. 261 S., 3 Farbtaf., 126 Abb. Preis kart. 11,80 DM, Ganzlwd. 13,— DM.

Fünf Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen des Buches liegt die 2. Auflage vor: ein Beweis dafür, daß es sich nach dem ersten Anlauf durchgesetzt und bewährt hat. Es ist um annähernd die Hälfte gewachsen, an Text wie an Bildern, an Brauchbarkeit wohl noch mehr. Das bessere Papier, das vor allem den sorgfältig ausgesuchten und anschaulichen Bildern mehr Kontraste und damit ein besseres Herausreten der Einzelheiten erlaubt, und der weiter gestellte Druck erleichtern den Gebrauch. Die bewährte Einteilung ist in ihrer Übersichtlichkeit geblieben, der Ausdruck knapp bei gedrängter Fülle des Inhalts, der alles vom praktischen Gesichtspunkt zu wissen Notwendige vollständig bringt, und klar für jeden, der lesen kann, auch wenn ihm der Stoff noch neu ist. Die Erweiterung betrifft einmal Zufügung einer Reihe von Kapiteln über Schäden, die in den letzten Jahren stärker in den Vordergrund getreten sind, so über den Zwergbrand, verschiedene Schädlinge und Virosen an Zuckerrüben, das Gelbe Bohnenmosaik u. a., ferner eine Anzahl sehr praktischer Übersichten, z. B. Tabellen über die Einstufung des Kalkbedarfes, die wichtigsten Fruchtfolgekrankheiten, die Krankheiten über die wichtigsten durch Saatgut, Pflanzgut und Samenträger übertragbaren Krankheiten, die Berechnung der Spritzbrühmengen und -konzentrationen bei Feldbehandlungen, über die wichtigsten neuartigen Insektizide, die Mischungsmöglichkeit von Pflanzenschutzmitteln und die Vorsichtsmaßnahmen bei ihrem Gebrauch. Überall ist der Inhalt sorgfältig auf den neuesten Stand der Kenntnisse gebracht, wovon man sich fast auf jeder Seite überzeugen kann. Besonders begrüßenswert sind die zahlreichen Angaben über resistente Sorten, die man in dieser Reichhaltigkeit sonst kaum vereinigt finden wird. Könnten nicht kurze Sätze über allgemeine Voraussetzungen für die Gesundheit einer Frucht, wie man sie vor dem Kapitel „Lupine“ und ähnlich z. B. auch bei „Lein (Flachs)“ findet, in einer neuen Auflage soweit möglich auch für andere Früchte gebracht werden? Ref. würde das für höchst nützlich halten; er ist im übrigen davon überzeugt, daß es für den Acker- und Feldgemüsebau treibenden Landwirt und seinen Berater in der Praxis kein besseres und brauchbareres Buch geben kann, ein Buch, das ihm alles vom Wissen über den Schutz seiner Feldfrüchte vor Krankheiten und Schädlingen in klarster und übersichtlichster Form vermittelt, was in dieser Gedrängtheit und für diesen Preis heute überhaupt zu bieten möglich ist.

H. Bremer (Neuß-Lauenburg).

Thienemann, August: Chironomus. Leben, Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der Chironomiden. Stuttgart: E. Schweizerbart (Erwin Nägele) 1954. XVI, 834 S., 300 Abb. Preis brosch. 140,— DM, geb. 143,50 DM. (Die Binnengewässer, Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten. Bd. 20.)

Das Gebot nüchterner, sachlicher und kritischer Einstellung für den Referenten eines neu erschienenen wissenschaftlichen Werkes kann bei dem Erlebnis der Begegnung mit „Chironomus“ nicht den besonderen Wunsch nach Ausdruck der Ehrfurcht vor einer Lebensarbeit unterdrücken.

Unter Einschluß der systematisch und ökologisch nahestehenden Ceratopogoniden hat der Autor eine Monographie der Mückenfamilie *Chironomus* geschaffen. Das mit Literaturverzeichnis, Sachregister und Chironomidenverzeichnis am Schluß 834 Seiten umfassende Werk ist in drei Bücher eingeteilt, denen ein Vorwort, einleitende Bemerkungen aus der Geschichte der Chironomidenforschung, einige Notizen über fossile Chironomiden und zwei weitere Abschnitte vorangestellt sind, welche die ökologische Valenz der Chironomidenarten sowie Lebensoptimum, Grundgesetze der Biozönotik und Chironomidenverbreitung behandeln.

Das erste Buch ist dem Leben der Chironomiden, der Autökologie ihrer Larven und Puppen, dem Lebensablauf, den Epöken, Parasiten und ihren Feinden gewidmet. Im zweiten Buch, das die Verbreitung der Chironomiden behandelt, hat Verf. die Chironomidenfauna der verschiedenen Lebensstätten dargestellt und am Schluß in einem Überblick noch die Grenzen des Lebensraumes für das Chironomidenvorkommen sowie die Gestaltung der Chironomidenfauna an diesen Lebensgrenzen vergegenwärtigt.

Für das dritte Buch ist Leitthema die wirtschaftliche Bedeutung der Chironomiden. In einem Kapitel über die hygienische und medizinische Bedeutung der Chironomiden und Ceratopogoniden werden auch die Pflanzenschädlinge besprochen, die sich unter den Chironomidenlarven befinden und an Ananas, in Reisfeldern (Fraß an keimenden Reiskörnern) sowie in Gewächshäusern (Narzissenzwiebeln, Tabaksaatpflanzen, Iris, Kartoffeln, Spargel, Primeln, Kürbis, Tomaten, Rübensamen) auftreten und mehr oder weniger schädlich werden können. Abschnitte über Abwasserchironomiden, das *Chironomus*-Gewerbe — in manchen Ländern hat die Aquariumliebhaberei eine ganz gewaltige Ausdehnung, und neben Wasserflöhen stellen Chironomidenlarven das wichtigste Fischfutter dar — und über die fischereiliche Bedeutung der Chironomiden beschließen das dritte Buch.

Sowohl derjenige, der die Probleme der Limnologie erfassen will, als auch der, welcher sich mit allgemeiner Ökologie beschäftigt, wird auf dieses Standardwerk nicht ver-

zichten können und nicht zuletzt auch die Harmonie zwischen Gehalt des Werkes und seiner Ausstattung dankbar würdigen.

W. Reichmuth (Celle).

Pfeifer, S. und Ruppert, K.: Versuche zur Steigerung der Siedlungsdichte höhlen- und buschbrütender Vogelarten. Würzburg 1953. 28 S. mit Abb. Preis kart. 2,50 DM (im Abonnement 2,— DM). (Biologische Abhandlungen, hrsg. von Herbert Bruns und Otto Niebuhr Heft 6).

In erfolgreicher Zusammenarbeit haben S. Pfeifer, Leiter der Staatlich anerkannten Vogelschutzwaite Frankfurt a. M., und Oberforstmeister K. Ruppert, Stadforstamt Frankfurt a. M., umfangreiche Versuche zur Vermehrung der Vogelbrutpaare in Waldbeständen durchgeführt. Die Verf. haben nicht nur durch Aufhängen von Nistkästen (am besten bewährten sich Nistkästen aus Holzbeton) die Vermehrung der Höhlenbrüter begünstigt, sondern ganz bewußt auch die Busch- und Bodenbrüter gefördert. Das Vorhandensein von Wasser trug wesentlich zur Vermehrung des Vogelbestandes bei. Es gelang den Verf. durch ihre zielbewußten Maßnahmen, eine bis dahin kaum für möglich gehaltene Dichte der Besiedlung zu erreichen, wobei naturgemäß erhebliche und im einzelnen auch überraschende Unterschiede je nach den ökologischen Verhältnissen deutlich wurden. Nadelwald unter 40 Jahren wurde von den Höhlenbrütern (durchschnittlich 24,3 Paare je ha und am häufigsten der Trauerfliegenschnäpper) am stärksten bevorzugt, es folgten der Laubwald über 40 Jahre, dann der Mischwald über 40 Jahre und zuletzt der Laubwald unter 40 Jahren. Freibrüter verhielten sich übrigens fast genau umgekehrt. Das Ziel der Verf. ist es, „von dem einzelnen Schadinsekt ausgehend dereinst sagen zu können, bei welcher Populationsdichte eines Schadinsektes biologische Bekämpfung durch Vogelschutz Aussicht auf Erfolg hat und dabei als naturgemäße Bekämpfung wirtschaftlich ist“. In erster Linie die Forstentomologen, aber nicht sie allein, haben alle Veranlassung, die vorliegende Schrift sorgfältig zu studieren und den weiteren Verlauf der Frankfurter Versuche aufmerksam zu verfolgen.

W. Speyer (Kiel-Kitzeberg).

Webb, R. E., Larson, R. H. and Walker, J. C.: Relationships of potato leaf roll virus strains. Univ. of Wisconsin (Madison) Research Bulletin 178. 1951, 5—38.

Die vorliegende Arbeit ist ein Bericht über zahlreiche Versuche über die Blattrollkrankheit der Kartoffel. Nach einleitender Übersicht über die wirtschaftlichen Schäden, die durch diese Krankheit hervorgerufen werden, über die übertragenden Insekten und die Wirtspflanzen folgen Beschreibungen der Symptome, der Sortenreaktion, der morphologischen Veränderungen der Wirtspflanze sowie der Möglichkeiten der Resistenzzüchtung. Von Pflanzen aus zahlreichen infizierten Kartoffelknollen, die aus verschiedenen Staaten der USA stammten, wurden mittels *Myzus persicae* Übertragungen auf *Physalis floridana* durchgeführt, die sich als günstigste Testpflanze in Vorversuchen erwiesen hatte. Die Reaktion anderer Testpflanzen wird beschrieben. Nach den Symptomen auf *Physalis floridana* ließen sich 4 differente Stämme der Blattrollkrankheit unterscheiden. Stamm 1 rief schwache Chlorose, mäßiges Rollen und Epinastie des Blattes sowie geringe Wachstumshemmung der Pflanze, der jedoch schnelle Erholung folgte, hervor. Dagegen bewirkte Stamm 4 sehr starke Chlorose, Blattrollen, Epinastie und starke Wachstumshemmung ohne Erholung sowie späteres Abwerfen der Blätter und Absterben der gesamten Pflanze. Die Stämme 2 und 3, deren Symptome zwischen den beiden Extremen lagen, waren in den Übertragungen am häufigsten vertreten. Die Zahl der übertragenden Blattläuse war ohne Einfluß auf die Symptome, jedoch erwiesen sich ≥ 10 Blattläuse als erforderlich für einen guten Infektionserfolg. Als minimale Saugzeit auf der Infektionsquelle waren 6 Stdn. erforderlich, ohne daß vorheriges Hungern einen Einfluß hatte. Als Saugzeit auf der Testpflanze wurden mindestens 2 Stdn. benötigt. Die Latenzzeit des Virus im Insekt, also die Zeit vom Beginn des Saugens auf der Infektionsquelle bis zu der Zeit, in der es zur Übertragung des Virus befähigt war, betrug 36 Stdn. Die günstigste Symptomausprägung lag auf *Physalis* für alle 4 Blattrollstämme bei Temperaturen zwischen 24 und 28° C, und alle Stämme zeigten Präzunität untereinander. In histologischen Untersuchungen zeigte sich

eine strenge Korrelation zwischen äußeren Symptomen bei *Physalis* und dem Grad der Phloemnekrose. Hohe N- und P-Gaben maskierten die Blattrollsymptome. Versuche, das Virus mechanisch zu übertragen, gelangen in keinem Fall, jedoch konnte eine Übertragung durch Wurzelberührung unter Vermeidung einer Berührung der oberirdischen Pflanzenteile bei Kartoffeln nachgewiesen werden (vgl. Wurzelübertragung für das X-Virus). Schwache Lichtintensitäten maskierten gleichfalls für alle 4 Stämme die Symptome. Die Reaktion verschiedener Kartoffelsorten auf die einzelnen Virusstämme war unterschiedlich, jedoch ergaben sich in der Reaktionsabstufung gegenüber *Physalis* Abweichungen. Folglich ist aus der Reaktion der Kartoffelpflanze nicht auf den Virusstamm zu schließen. Zwischen der Blattrollkrankheit und dem Rollmosaik (leaf rolling mosaic) bestand keine Präzunität.

O. Bode (Braunschweig)

Hewlett, P. S., Piperonyl butoxide as a constituent of heavy-oil sprays for the control of stored product insects. II. The effect of piperonyl butoxide on the toxicities of allethrin, DDT, and BHC, and on the joint toxicity of BHC and pyrethrins, to *Tribolium castaneum*. Bull. Ent. Res. 43. 1952, 21—32.

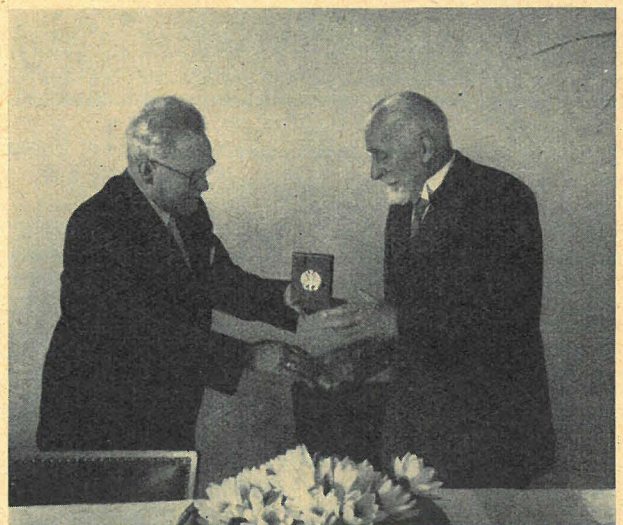
Der Einfluß von Piperonylbutoxyd (PB) auf die Wirkung von Allethrin, DDT und HCH wurde an *Tribolium castaneum* untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, daß PB gegenüber Allethrin und HCH als Synergist wirkt und zwar sowohl bei direkter Bespritzung wie auch als Spritzbelag. Die Wirkung von PB wurde auch bei kombinierten HCH- und Pyrethrin-Mitteln an *T. castaneum* untersucht und zwar bei Anwendung als Spritzmittel. Die erhaltenen Werte besagen, daß das PB in kombinierten Mitteln, welche alle drei Wirkstoffe enthalten, jeden Wirkstoff so synergisiert, als ob der andere nicht vorhanden ist, d. h. es werden beide gleichzeitig synergisiert. — Die Versuchsergebnisse stimmen mit denen anderer Autoren überein.

P. Steiner (Braunschweig)

PERSONALNACHRICHTEN

Ehrung für Professor Dr. Emil Werth

Der Herr Bundespräsident hat dem ältesten unter den noch lebenden Mitarbeitern der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Oberregierungsrat a. D. Professor Dr. Emil Werth, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf den verschiedensten Gebieten der wissenschaftlichen Forschung das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Verleihung erfolgte in feierlicher Form am 31. Juli 1954 im Sitzungssaal der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig. Sie wurde in Anwesenheit der in Braunschweig ansässigen Mitarbeiter der Anstalt durch Ministerialdirektor Dr. Tietmann vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorgenommen, wel-



Ministerialdirektor Dr. Tietmann (links) überreicht Prof. Dr. Werth (rechts) das Verdienstkreuz.

cher gleichzeitig auch die persönlichen Glückwünsche des Herrn Bundesministers überbrachte. Anschließend würdigte Präsident Professor Dr. Richter die wissenschaftliche Bedeutung Werths, die sich keineswegs auf die Pflanzenschutzforschung beschränkt, sondern sich — der erstaunlichen Vielseitigkeit des Gelehrten entsprechend — auf die mannigfachsten Teildisziplinen der reinen und angewandten Biologie, der Paläontologie, der Geographie usw. erstreckt.

Das „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ brachte eine eingehende Darstellung des Verlaufs und der Erfolge dieses selten reichen Gelehrtenlebens anlässlich von Werths 85. Geburtstag in Heft 3 des vorliegenden Jahrganges (S. 47).

Ehrung für Adolf Horion

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hat den bekannten Käferforscher Pfarrer a. D. Adolf Horion in Überlingen (Bodensee) am 11. Juli 1954 zum Ehrendoktor ernannt und ihm in einer schlichten Feierstunde an seinem 65. Geburtstage durch den Prodekan, Professor Dr. Hermann Weber, das Diplom überreichen lassen.

Dr. h. c. Horion ist durch seinen Ergänzungsband zu Reitters „Fauna Germanica“ (Krefeld 1935), durch seine „Käferkunde für Naturfreunde“ (Frankfurt a. M. 1949) und durch zahlreiche faunistische Werke (Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, seit 1941; Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas, Stuttgart 1951) weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden.

Professor Dr. Stellwaag im Ruhestande

Am 1. Juli 1954 trat Professor Dr. Fritz Stellwaag, Vorstand des Instituts für Pflanzenkrankheiten der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim (Rheingau), in den Ruhestand. Im Jahre 1886 in Schwabach bei Nürnberg geboren, wurde er nach Abschluß des Studiums der Naturwissenschaften zunächst Assistent am Zoologischen Institut der Universität Erlangen, wo er sich später auch habilitierte. Von 1917—1935 war er als Leiter der Zoologischen Station der heutigen Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Neustadt a. d. Weinstraße tätig. Im März 1935 wurde er an die Geisenheimer Lehr- und Forschungsanstalt berufen, an der er somit fast zwei Jahrzehnte lang wirkte. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen, die sich überwiegendenteils auf die Schädlinge des Wein- und Obstbaus beziehen, befinden sich außer etwa 100 Aufsätzen in Fachzeitschriften auch mehrere selbständige Werke, so das 884 Seiten starke Lehr- und Handbuch „Die Weinbauinsekten der Kulturländer“ (Berlin 1928). In der Reihe „Monographien zur angewandten Entomologie“ publizierte er „Die Schmarotzerwespen (Schlupfwespen) als Parasiten“ (Bd. 6; 1921) und „Die Grundlagen für den Anbau rebauwiderstandsfähiger Unterlagsreben zur Immunisierung verseuchter Gebiete“ (Bd. 7; 1924), in der für weitere Kreise der Praxis bestimmten Reihe „Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau“ die gemeinverständlichen Darstellungen „Schädlingsbekämpfung im Weinbau“ (Heft 24; 2. Auflage 1949) und „Schädlingsbekämpfung im Obstbau“ (Heft 92; 1951). Am 10. April 1954 wurde er durch Verleihung des Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Dr. H. W. Frickhinger 65 Jahre

Am 18. September 1954 vollendet der Herausgeber des „Anzeigers für Schädlingskunde“ und der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“, Dr. Hans Walter Frickhinger, in Irschenhausen bei München sein 65. Lebensjahr. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent bei Karl Escherrich am Institut für angewandte Zoologie der Universität München sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Farbenfabriken Bayer in Leverkusen lebt Dr. Frickhinger seit 1931 in seiner bayerischen Heimat als naturwissenschaftlicher Schriftsteller, der sich insbesondere durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung einen Namen gemacht hat. Unten den von ihm verfaßten selbständigen Büchern, die sich durch gediegenen Inhalt und eine im besten Sinn dieses Wortes gemeinverständliche Darstellung auszeichnen, seien hervorgehoben: Leitfaden der Schädlingsbekämpfung (2. Aufl. Stuttgart 1946); Die Beizung als unerläßliche Maßnahme des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes (München

1948); Praktischer Vogelschutz (3. Aufl. Berlin 1949); Ungebetene Gäste. Ein Buch von tierischen Schädlingen im Haushalt (Berlin 1950); Schädlingsbekämpfung für jedermann (5. Aufl. München 1951).

Dr. Rudolf Janisch †

Am 23. Mai 1954 erlag Dr. Rudolf Janisch, Leiter der Bezirksstelle Nienburg des Pflanzenschutzamtes Hannover, einem schweren Herzleiden. In Berlin am 24. Oktober 1897 geboren, trat er am 1. 3. 1921 nach dem Studium der Zoologie, Botanik, Chemie und Mathematik als freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Naumburg, ein und promovierte am 16. Juni 1923 zum Dr. phil. Seitdem ist Dr. Janisch dem Pflanzenschutz in seiner 33jährigen rastlosen Tätigkeit treu geblieben. Nach mehrjähriger Arbeit in der Industrie trat er 1928 als 1. Assistent in das Pflanzenschutzamt Königsberg ein und übernahm dessen Leitung im Jahr 1944.

Nach der Flucht aus Ostpreußen wurde Dr. Janisch Leiter der Bezirksstelle Nienburg des Pflanzenschutzamtes Hannover. Eine nimmermüde Arbeitsfreudigkeit kennzeichnete seine Tätigkeit in den schweren Aufbaujahren nach dem Kriege. Sein reiches Fach- und Allgemeinwissen wurde durch die ratsuchende Praxis, die dem persönlich anspruchlosen Pflanzenschutzfachmann ihr volles Vertrauen entgegenbrachte; immer wieder in Anspruch genommen. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er den im Gebiet der Bezirksstelle Nienburg verbreitet auftretenden Mangelkrankheiten. Mit der wissenschaftlichen Gründlichkeit, die ihm eigen war, ging er den vielen pflanzenschutzlichen Problemen nach, die täglich an ihn herangetragen wurden. Seinen Mitarbeitern im Pflanzenschutzamt war er durch die Lauterkeit seiner Gesinnung und seine Pflichttreue ein Vorbild. Das Pflanzenschutzamt Hannover verlor in ihm einen vortrefflichen Fachmann, dem alle, die ihn kannten, stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Stellenausschreibung

Bei der

**Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft,
Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung
in Lauvenburg/Neuss II Land**

ist die Stelle eines wissenschaftlichen Angestellten zu besetzen.

Voraussetzungen:

Abgeschlossene Hochschulbildung, Promotion als Botaniker, gründliche Kenntnisse in allgemeiner Pflanzenphysiologie, Erfahrungen auf dem Gebiete der Unkrautforschung und der Gemüsekrankheiten.

Die Vergütung erfolgt nach Vergütungsgruppe III der Tarifordnung A. Bewerbungen sind unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes, einer beglaubigten Abschrift des Doktor-Diploms, beglaubigter Abschriften der Beschäftigungszeugnisse, eines Verzeichnisses der bisherigen Veröffentlichungen, eines Nachweises über die politische Einstufung und eines Nachweises, daß der Bewerber schwerbeschädigt oder Spätheimkehrer ist oder zu dem Personenkreis gehört, der nach dem Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen unterzubringen ist, bis zum 31. Oktober 1954 an den

Präsidenten
der Biologischen Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
Braunschweig, Messeweg 11/12

einzureichen. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Neue Flug- und Merkblätter der Biologischen Bundesanstalt

Flugblatt M 16: Schädliche Insekten an der Pappel (E. Röhrig). 8 S., 6 Abb. Preise: Einzeln 15 Dpf, ab 10 Stück 12 Dpf, ab 100 Stück 10 Dpf, ab 1000 Stück 8 Dpf.

Merkblatt Nr. 14: Die häufigsten an der Kartoffel vorkommenden Blattlausarten in farbiger Darstellung. 7 farbige Tafeln mit erläuterndem Text auf Kunstdruckpapier. Din A 5. Preis DM 1,90 je Stück. Der hohen Druckkosten wegen können Preisermäßigungen bei diesem Merkblatt auch bei Bezug größerer Posten nicht gewährt werden.